H E I M A T K U N D L I C H E
B E I L A G E

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr. 4 April 1983 19. Jahrgang

Beiträge zur Geschichte des Genossenschaftswesens und der Selbsthilfeorganisationen im Wieselburger Raum.

(Karl Kraushofer)
(Fortsetzung v.Nr.3/1983)

Aber um diese Zeit, genau am 28. Juni 1894 wird Matthäus Bauchinger in Pöchlarn Aushilfspriester. Allerdings ist um diese Zeit noch keine Einflußnahme von Bauchinger auf das Genossenschaftswesen in Wieselburg festzustellen. Erst am 27.7. 1916 liest man in der St.Pöltner Zeitung, daß Nestelberger mit Matthäus Bauchinger in Wieselburg eine Lagerhausfiliale errichten will. Der erwähnte Nestelberger war Bürgermeister der Gemeinde Weinzierl. Es geht aus der Zeitungsnotitz leider nicht hervor, wo diese Filiale errichtet werden sollte. Abermals findet man keine weiteren schriftlichen Aufzeichnungen oder Zeitungsnotitzen. Waren die Kriegswirren die Ursache? Erst 3 Jahre später gibt es neuerdings einen Hinweis auf eine Art Genossenschaft in Wieselburg, die sich wohl den Namen Genossenschaft beilegte, aber sicher wenige Mitglieder hatte. Sie entstand in der heutigen Wienerstraße 17 und hat sich in der Nachwelt dadurch im Gedächtnis erhalten, daß sie Notgeld herausbrachte. Es wurden drei Scheine je Serie ausgegeben und zwar zu 10, 20 und 50 Heller. Auf diesen Notgeldscheinen ist zu lesen: N.Ö.Kleintierzucht - u.Wirtschaftsgenossenschaft registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Wieselburg im eigenen Hause. Ebersprungstation, Kaninchen-Deckstation. Abgabe von Bruteier und Eintagsküken. Kost- und Vorpflegstation für alle Kleintiere. Die Genossenschaft kauft und verkauft Geflügel, Kaninchen, Schweine, sowie sämtliche Futtermittel. Einkauf von Kaninchen =und Kitzelfellen". Das Notgelt war also eine regelrechte Werbung. Der Obmann war Ernst R.Thanel (der Vater des nachmaligen Bürgermeisters von Wieselburg) Kassier war Otto Merten, er war von Beruf Brauereibeamter und als Schriftführer fungierte Theodor Maffini, dieser war der damalige Bahnhofvorstand von Wieselburg. Mit der Abgabe der Futtermittel dürfte der meiste Umsatz gemacht worden sein, alles andere hatten die Bauern nicht benötigt, war also für andere Interessenten gedacht. Inwieweit sich diese zwei Genossenschaften Konkurrenz in Wieselburg machten, kann man nirgends nachlesen.

Aber als die von Bauchinger in Pöchlarn gegründete Genossenschaft im Jahre 1923 das 25 jährige Bestandjubiläum feierte, verfügte diese bereits über eine Anzahl von 17 Filialen! Für den Bezirk Scheibbs werden folgende Orte genannt, die Filialen von Pöchlarn

waren: Wieselburg, Purgstall, Scheibbs, Gaming, Gresten, Lunz, Göstling und Steinakirchen. (Rabl Seite 354)

Über die Wieselburger Filiale liest man: ..."Eine vom Filialleiter in Wieselburg vorgenommene Legung eines Geleises wurde vom Vorstand nicht zur Kenntnis genommen, der Filialleiter mußte selbst die Spesen tragen...." (Rabl Seite 357)
Der Name des Filialleiters konnte nicht festgestellt werden. Der hohe Stand der Filialen konnte nicht lange gehalten werden, denn bei der Generalversammlung in Pöchlarn am 20.Mai 1928 waren von den 17 nur mehr 3 übriggeblieben. In unserem Bezirk war das Gresten, das 1929 an die Genossenschaft von Steinakirchen angeschlossen wurde. (Rabl 358) Bauchinger war auch Abgeordneter und im Jahre 1912 hielt er im Abgeordnetenhaus eine Rede, worin er den Arbeitern das Recht zubilligte, sich in Konsumvereinen zu organisieren, um billige Konsumartikel zu erwerben. Das war eine Kehrtwendung seiner bisherigen Ansicht über die Arbeiterkonsumvereine. Als Bauchinger am 25. August 1930, am 13. Kongreß des Internationalen Genossenschaftsbundes das Wort ergriff, rief er den Teilnehmern zu: ..."Reichen wir uns, Produktiv- und Konsumgenossenschaft .... die Hand zum gemeinschaftlichen Verkehr!" .... (Rabl 393-395) Diese Vision wurde aber bis jetzt noch nicht verwirklicht.

War nun durch die Liquidierung der Wieselburger Filiale durch Pöchlarn ein Vakuum entstanden, so verstand es die Leitung der Genossenschaft von St.Leonhard geschickt, in Wieselburg Fuß zu fassen. In dieser Vakuumsperiode werden die Bauern in den bestehenden Nachbarfilialen der drei angrenzenden Genossenschaften, die ihre Filialen in Steinakirchen, Ybbs, St.Leonhard und Pöchlarn hatten, ihren Bedarf gedeckt haben, wobei sich jeder die ihm nächstliegende Genossenschaftsfiliale ausgesucht haben wird. Auch bei privaten Händlern werden sie gekauft haben. Herr Altbürgermeister Josef Schiefer, Lagerhausverwalter in Pension, weiß sich zu erinnern, daß am 4.Nov.1934 im "Lasserhaus" die Lagerhausfiliale der Genossenschaft von St.Leonhard errichtet wurde. In diesem Lasserhaus war vor dem 1. Weltkrieg ein privater Getreidehandel installiert. Das Haus besteht heute nicht mehr, es wurde bei der Begradigung der Wieselburger Ortsdurchfahrt im Jahre 1963 abgerissen. Nach seinen Erinnerungen war der Umsatz in den ersten acht Monaten des Bestehens schon auf 84 Waggon angestiegen. Das war dann auch die Ursache, daß man direkt in Bahnhofnähe in den folgenden Jahren ein modernes Lagerhaus zu errichten begann. Bereits am 18.April 1936 findet man die "Landwirtschaftliche Genossenschaft für St.Leonhard am Forst" als Eigentümer im Grundbuch eingetragen. Jedoch 40 Jahre später, am 20.12.1976, firmiert das "Raiffeisen-Lagerhaus St.Leonhard am Forst - Wieselburg an der Erlauf, reg. Genossenschaft m.b.H." als Besitzer.

Aber noch eine Selbsthilfeorganisation soll Erwähnung finden: Mit 1. Juli 1920 hatte sich in Wechling die "Brandschadenunterstützung für Wechling und Umgebung" gebildet.

Die Leitung dieses Unterstützungsvereines setzte sich wie folgt zusammen: Vorstand Josef Korner, Stellvertreter: Johann Gröbner, Schriftführer Leopold Trimmel. Als Ausschußmitglieder werden neun Namen genannt, deren Träger größtenteils ebenfalls aus Wechling stammten. Wie weitblickend diese Pioniere waren beweist, daß diese Institution noch heute besteht und funktioniert. Herr Johann Prankl, Bauer in Krügling Nr.7, ist Ausschußmitglied und nach seinen freundlich mitgeteilten Angaben sind, wie zur Zeit der Gründung die Mitglieder entsprechend der Größe ihres Besitzes in fünf Klassen eingeteilt und sind nach wie vor wie in der Gründerzeit wirksam. Das ergibt folgendes Bild: 1 Klasse 25 Mitglieder, 2.Klasse 41 Mitglieder, 3. Klasse 34 Mitglieder, 4. Klasse 24 Mitglieder, 5. Klasse 11 Mitglieder, somit sind im Jahre 1983. 135 Mitglieder , die sich im Schadensfalle unterstützen.

Die 1920 in Wechling gegründete Selbsthilfeorganisation hat also in Bezug auf Unterstützung und Einteilung den gleichen Grundgedanken, wie ihn bereits 1837 die Bauern aus Ruprechtshofen hatten. Aber diese weitblickenden Pioniere von Ruprechtshofen sind mit ihrer Selbsthilfe dem Bürgermeister von Weyersbusch in Deutschland, Friedrich Willhelm Raiffeisen um eine Nasenlänge voran, denn dieser gründete erst 10 Jahre später, im Jahre 1847, seinen Hilfsverein, den er "Weyersbuscher Brodverein" nannte. 1849 wurde von Raiffeisen der "Flammersfelder Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte" ins Leben gerufen, der sich zum Ziele setzte von den Wucherern den Bauern verpfändetes Vieh frei zu kaufen. Dieser Verein ging später dazu über, direkte Darlehensgewährung an notl dende Bauern einzuführen. Als nach der Revolution 1848 die Bauern von Robot und Zehent befreit wurden und sie durch die Grundentlastung in Besitz von Haus und Grund kamen, wurde alles, was der Bauer besaß, geschätzt. Ein Drittel der geschätzten Summe bezahlte der Staat, ein Drittel mußte der Bauer erlegen und ein Drittel mußte der Grundherr von der Schätzungssumme nachlassen. Das bedeutete für den Bauern in der Praxis, daß er nur sein Drittel dem Grundherrn zu bezahlen hatte. Da die meisten Bauern aber dieses Geld nur schwer aufbringen konnten, trieb man sie dadurch geradezu den Wucherern in die Hände und waren diesen dadurch ausgeliefert. Hier war Raiffeisens Gedanke von der Gründung der Darlehenskassen der Rettungsanker Bereits 1866 wird in Österreich, in Mühldorf bei Spitz an der Donau, die erste Raiffeisenkasse gegründet. Das war eine Initialzündung, denn in einem Zeitraum von nur 10 Jahren entstanden auf dem Gebiet des heutigen Österreich an die 600 Raiffeisenkassen. Für uns ist es interessant zu wissen, wann zündete dieser Funke in Wieselburg?

Diese Frage beantworten die wertvollen Aufzeichnungen von Herrn Joh.Gattringer, Direktor in Pension der Raiffeisenkasse in Wieselburg. Für die Überlassung dieser erstellten Chronik sei an dieser Stelle gedankt. Beim Bezirksgericht in Scheibbs liessen am 19.März 1892 Engelbert Wiesbauer in seiner Funktion als Obmann mit den Ausschußmitgliedern Carl Groschupf, Johann Füsselberger, Franz Raffezeder, Franz Haubenberger, Gottlieb

Raffenzeder, Alois Haberl, Ignaz Grabner und Leopold Schönbichler auf den eingereichten Statuten ihre Unterschriften beglaubigen. Die Statuten kamen dann zur Registrierung an das Kreisgericht St.Pölten, wo die Registrierung am 24. März 1892 durchgeführt wurde. Somit ist dieser Tag als Gründungstag des "Spar- und Darlehens Kassenverein für Wieselburg und Umgebung" anzusehen. Aus dieser Institution ist später nach Änderung des Namens die heutige Raiffeisenkasse Wieselburg hervorgegangen. Wir finden hier abermals den Carl Gronchupf, dessen Vorfahren schon in Ruprechtshofen als Mitglied der Selbsthilfeorganisation genannt wurden und der auch bei der Gründung der Landwirtschaftlichen Genossenschaft im Febor 1891 im Proponentenkomitee erscheint und zu dieser Zeit Bürgermeister der Gemeinde Rottenhaus war. Abschließend sollen die Namen der bekannten Obmänner bis auf unsere Tage genannt werden, sowie die Dauer ihrer jeweiligen Funktionsperiode:

Engelbert Wiesbauer	1892-1899
Engelbert Baumböck	1899-1909
Anton Handl Brandstetten	1909-1914
Johann Saustingl	1914-1933
Stefan Schiefer	1933-1933
Franz Riegler	1933-1938
Johann Schindlegger	1938-1945
Leopold Karlinger	1945-1968
Franz Rofenner	1968-heute

Was für die Bauern ihre Landwirtschaftliche Genossenschaft ist, das ist für die Arbeiter ihre Verbrauchergenossenschaft, die sich Konsumverein nennt. Der Begriff Konsumverein, vom Lateinischen "consumere" = ist verbrauchen, verzehren, wird schon im Genossenschaftsgesetz vom 9. April 1873 verwendet. Als Pioniere dieser Verbraucherorganisation werden bereits 1844 in England die Textilarbeiter in dem kleinen Textilstädtchen Rochdale bei Manchester genannt, wo 28 Weber zur Selbsthilfe griffen. Bekannt sind diese 28 als die "Redlichen Pioniere von Rochdale", die unter diesem Namen in die Genossenschaftsgeschichte eingegangen sind. Sie legten Geld zusammen und kauften damit zum en groß = Preis einige Säcke Mehl, die sie dadurch kilogrammweise verbilligt verteilen konnten. Am Anfang war so wie bei den Bauerngenossenschaften alles ehrenamtlich. Kurze Zeit später hat dieses Beispiel auch in Österreich Schule gemacht. Das erste Dokument ist ein Brief vom 22.Juli 1856 aus Teesdorf bei Baden an die Statthalterei von Niederösterreich um die Bewilligung der Errichtung eines auf Gegenseitigkeit aufgebauten Unterstützungsvereines. In Teesdorf war damals eine Textilindustrie. Also so wie in England waren auch in Österreich Textilarbeiter die Pioniere der Verbrauchergenossenschaft und das ist kein Zufall, denn überall in der Textilindustrie gab es die niedrigsten Löhne. Auch in unserem Gebiet waren die Textilarbeiter von Neuda die Pioniere.

Fortsetzung folgt